

Neue Veranstaltungsreihe des Kunstvereins Ansbach

Schüsse auf die Mütze

Große Resonanz auf Werk-Betrachtung im Markgrafen-Museum

ANSBACH (lh) – Haben die Ansbacher Schützen im späten 18. Jahrhundert alle nicht richtig gezielt? Das könnte man beim Blick auf eine Schützenscheibe im Markgrafen-Museum vermuten. Denn die Einschusslöcher sind nicht in der Mitte, sondern häufen sich auf der rechten Seite. Stimmt aber nicht, dass sie nicht zielen konnten: Sie haben nämlich einst bewusst nach rechts geschossen. Warum, das erklärte Museumleiter Werner Bürger gestern am späten Nachmittag bei einer neuen Veranstaltungsreihe des Kunstvereins Ansbach.

Unter dem Motto „Das aktuelle Kunstwerk“ stellt Bürger ab sofort einmal im Monat ein Exponat vor. Diesmal war es, was zuvor nicht verraten worden war, eine Schützenscheibe aus dem späten 18. Jahrhundert. Fast 30 Interessierte waren zu der Werk-Besprechung gekommen – eine Resonanz, mit der Bürger nicht zu rechnen gewagt hatte.

Die ganze Gruppe marschierte in den zweiten Stock des Museums hinauf, in einen Raum, in dem die preußische Ära in Ansbach Thema ist. Nach

der Abdankung des letzten Markgrafen Alexander 1791 sei in der Rezatstadt eine kurze preußische Epoche angebrochen, schilderte Bürger. Aus diesem Anlass sei im Sommer 1792 der neue Landesherr, König Friedrich Wilhelm II., nach Ansbach gekommen, um Huldigungen zu empfangen und den Treueeid schwören zu lassen. Dieser Besuch des Königs von Preußen sei auf der Schützenscheibe verewigt.

Die fürs traditionelle Kirchweihschießen geschaffene Scheibe erzähle jedoch nicht nur von dem feierlichen Empfang des Herrschers in Ansbach, sondern spiegle außerdem die politische Situation des Jahres 1792 wider, erklärte der Museumleiter. Und die sah so aus, dass Preußen und damit auch das preußische Ansbach gar nicht gut zu sprechen waren aufs revolutionäre Frankreich.

Frankreich wird auf der Scheibe versinnbildlicht durch eine Frauengestalt, die auf einer Stange eine Jakobinermütze trägt. Diese Kopfbedeckung war bekanntlich das Freiheitssymbol für die nach ihrem Versammlungsort, dem Kloster Saint-Jacques in Paris, als Jakobiner bezeichneten Anhänger der Französischen Revolution.



Werner Bürger erläutert im Markgrafen-Museum, was auf einer Schützenscheibe aus dem späten 18. Jahrhundert zu sehen ist. Unter anderem zeigt sie einen Triumphbogen – wie auch die Grafik, die Bürger hier präsentiert. Foto: Albright

Die Mütze – und die Französin mit dem üppigen Dekolletée – befinden sich aus der Sicht der Schützen rechts auf der Scheibe: Deshalb lag das Ziel rechts und nicht in der Mitte. Gefeuert wurde also bei der Kirchweih 1792 so-

zusagen auf die Revolutionäre. In der Mitte der Scheibe ist dagegen eine weibliche Gestalt als Personifikation des „Guten Regiments“ des Preußenkönigs zu sehen. Und der sollte natürlich nicht getroffen werden.

Am 10. Februar wird die neue Reihe des Kunstvereins Ansbach mit einer weiteren Werk-Betrachtung fortgesetzt. Auch dann soll es wieder eine Überraschung sein, welches Objekt Werner Bürger vorstellt.